

**Verzeichnis**  
**der im**  
**k. b. Armee - Museum**  
**befindlichen**  
**Beute - und Erinnerungsstücke**  
**an die**  
**ostasiatische Expedition 1900/01.**

41  
Ar 15

*Wichtig!*

# VERZEICHNIS

der im

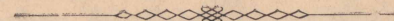
## k. b. Armee-Museum

befindlichen

### Beute- und Erinnerungsstücke

an die

### ostasiatische Expedition 1900/01.



München 1902.

F. S. Hübschmann'sche Buchdruckerei (E. Lintner's Nachf. H. Schrödl).

*Kriegl*

M 1 Ar 15

VERZEICHNIS

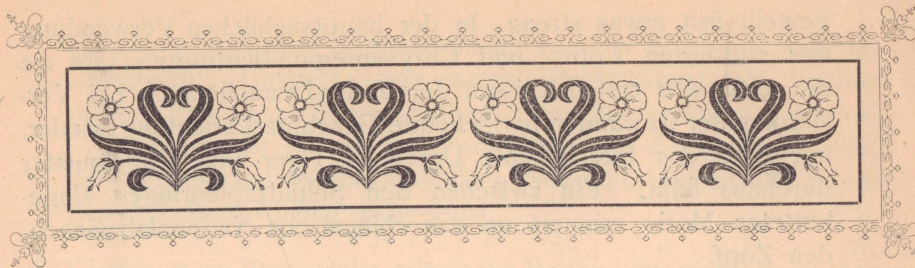
k. b. Armee-Museum

Beute- und Erinnerungsgeschenke

Asiatische Expedition 1857/58

Fachbücher 363

Bayerisches Armeemuseum  
Bayerische Armeebibliothek  
Ingolstadt



### Im Hofe links.

1. Grosses chinesisches Festungsgeschütz vom Ende des 17. Jahrhunderts auf etwas jüngerer Blocklaffete ruhend, Laffetenwände und Kästen aus chinesischem Steineichenholz, Block und Räder aus Eisen. Kaliber 13 cm. Pulverladung:  $6\frac{1}{2}$  Catties (ein Catty = 604,53 Gr.). Auf dem Stossboden des Rohres eingravierte chinesische und mandschurische Schriftzeichen besagen, dass das Geschütz im 28. Jahre der Regierung des Kaisers Kang-Si (1689 nach christlicher Zeitrechnung) unter Leitung des Nan-Hoe-Jen gegossen wurde. Nan-Hoe-Jen ist der belgische Jesuit Ferdinand Verbiest, der wie General-Vikar Alph. Favier in seinem Werke „Peking“ erzählt, dem Kaiser Kang-Si zur Bekämpfung des Rebellenhäuptlings Qu-san Kouï die ersten Geschütze nach europäischen Modellen goss und in Würdigung seiner Verdienste neben seiner Haupteigenschaft als kaiserlicher Hofastronom und Kalendermacher auch fernerhin mit der Leitung des chinesischen Geschützgiessereiwesens betraut blieb.

Die Rohrornamentik erscheint, mit den Erzeugnissen älterer abendländischer Giesskunst, von denen Proben vor dem Musesumsgebäude gelagert sind, verglichen, ziemlich einfach, der sonstigen chinesischen Dekorationsweise gegenüber-

gestellt fast etwas streng. In der hauptsächlichlichen Verwendung des stilisierten Lotus- und Chrysantemumblattmotivs gibt sie die unter den ersten Kaisern der Tsing-Dynastie auch bei Verzierung der Gewänder herrschende Geschmacksrichtung wieder, nur dass das hier beliebte Drachen-, Tiger- und Vogelmuster durchaus fehlt. Ein zwischen den Schildzapfenringen eingebettetes Motiv erinnert an das chinesische Nationalabzeichen, den Zopf.

Europäischem Gebrauche gleich führt das Geschütz auch einen Namen und zwar den hochtrabenden Titel „der unverwüsthliche Feldherr von vollendeter Kriegskunst“.

2. Ein Geschütz von gleicher Konstruktion wie Nummer 1, jedoch kleinerem, 12 cm Kaliber. Pulverladung: 5 catties, Gewicht der Kugel: 10 catties.

Geschichte des Gusses ist die gleiche wie bei Nummer 1, auch die Rohrornamentik schliesst sich, wenn auch in der Anordnung und Ausführung einige Abweichungen zeigend, in den Hauptmotiven jener von Nr. 1 an. Recht stilgerecht tritt am Zapfenstückbande und Mündungsfriese das bei Nr. 1 fehlende Nagelkopfmuster in die Erscheinung.

Die beiden Geschütze wie ihre gegenüber stehenden Genossen 10 und 11 stammen aus dem früheren Armierungsbestande der Pekingener Stadtmauer. Bei der Besitzergreifung der Stadt lagerten sie mit Ausnahme eines einzigen, das seine Mündung gegen die europäischen Gesandtschaften gerichtet gehabt hatte, im Pekingener grossen Arsenal. Als das gesamte dort befindliche Kriegsmaterial vor dem Abzuge der fremden Truppen der Unbrauchbarmachung verfiel, wurde beschlossen, die alten Geschütze nicht zu zerstören, sondern sie als wertvolle Erinnerungsstücke nach Europa zu überführen.

3. u. 4. Zwei glatte 12 cm Bronzerohre (Berghaubitzen), ohne Inschrift. Das rechts liegende mit schwach erkenntlichem, stilisirten Fischmotiv am Zündloche.
5. Glattes 7 cm- mit sieben Reifen umgebenes Rohr aus vorzüglicher chinesischer Bronze mit konisch zulaufendem Rohrschlusse, orientalische Form. Die in der Rohrmitte eingravierte Inschrift besagt: Serie Pao. Im Kwe-mau = Jahre des Kaisers Tao-Kwang (1843) im 3. Monat, an einem glücklichen Tage ehr-

erbietig gegossenes Bronzegeschütz von der Klasse Te-scheng, „Siegreich“, Gewicht: 500 catties, Pulverladung  $1\frac{1}{4}$  catties doppelt gereinigtes Salpeterpulver, Gewicht der Kugel 2 catties.

Es folgen die Namen der Verfertiger und Aufsichtsbeamten, des General-Gouverneurs von Chili, Norkingo, zuletzt der Name des Arbeiters Ch'êng ming-yuen.

6. Glattes 7 cm-Bronzerohr mit sechs Reifen, die stark verwischte Inschrift zwischen 2. und 3. Reife lautet: Aus dem Jahre Chia-ch'ên der Regierung Tao-Kwang (1844) an einem glücklichen Tage ehrerbietig gegossenes Geschütz von der Klasse „Siegreich“, Gewicht: 500 catties, Ladung  $1\frac{1}{4}$  catties sorgfältig gereinigtes Salpeterpulver, Gewicht der Kugel 2 catties.
7. In der Mitte zwischen den beiden Monstregeschützen ein chinesischer Transportkarren. Mit einem provisorischen Schiessgerüste versehen, wovon die Spuren noch bemerkbar, wurden derartige Karren während der Wirren vielfach auch als Rohrlaffeten benützt.
8. u. 9. Im Hintergrund zwei eiserne Protzen mit Gabeldeichseln für Doppelgespann.

### Im Hofe rechts.

10. u. 11. Zwei Monstre-Geschütze von gleicher Gattung wie Nr. 2.
12. 13. u. 14. Drei glatte 2,10 m lange 5 cm Bronzerohre mit je vier Reifen und spitz zulaufender Traube, orientalische Form, von dem bayerischen Bataillon während seines Verweilens in Pao-tingfu als Kriegsgut beschlagnahmt.
- Die Inschriften am Zündloche, (bei Nr. 13 am äusseren Stossboden), besagen: Ein Geschütz von der Klasse Schên-wei „Göttliche Majestät“, Gewicht 400 catties, Pulververbrauch bei jedem Schuss  $\frac{1}{2}$  catty, Gewicht der Kugel  $\frac{3}{4}$  catties.
- Inschrift bei Nr. 13 „Angefertigt im Arsenal in Chinling (Nanking).“
15. Transportkarren wie Nr. 7.

16. u. 17. Zwei moderne Feldgeschütze von Krupp in Essen, Anfang der neunziger Jahre an die nach europäischem Muster organisierte chinesische Artillerie geliefert.
18. Dazugehörige Protze.

### Im Gewehrsaal.

19. u. 20. Zwei kleine Schnellfeuergeschütze nach den Fabrikationsstempeln Erzeugnisse der Hauptwerkstätte des kaiserlich chinesischen Arsenal zu Nanking. Numer 19, gussstählernes 6 cm Rohr mit Keilverschluss auf eiserner Laffete ruhend, Numer 20, Fallblockverschluss, beides Modelle von vollständig moderner Konstruktion. Aus Geschützen ähnlicher Systeme bestanden die beiden Batterien, welche in den Gefechten am Tschang-Tschönn Passe am 8. März und bei Njang-tze-Kuang am 23. April von bayerischen Infanterie-Abteilungen unter Führung des Leutnants Giehrl bezw. Oberleutnants Leiser im Sturmanlaufe weggenommen wurden.
21. Bayerische Kugelspritze (Feldgeschütz) vom Jahre 1870. Dieser Geschütztypus war im Kriegsjahre 1870 in den beiden Batterien Thürheim und Rogister vertreten, erwies sich aber kriegsunbrauchbar. Nach dem Feldzuge gelangten die einzelnen Geschütze zum Verkaufe, auf welchem Wege die eine Batterie nach China wanderte, wo sie in völlig verwahrlostem Zustande von dem k. bayerischen Artillieremajor Taeubler im kaiserlichen Arsenal zu Peking entdeckt wurde. Eines der Geschütze konnte in noch feldgebrauchsfähige Verfassung zurückversetzt und der 2. (bayerischen) Batterie des ostasiatischen Artillerie-Regiments angegliedert werden. Beim Abmarsche der Batterie aus Peking wurde es oben genanntem Majore zur freien Verfügung überlassen, von diesem nach München zurückgeführt und dem Armee-Museum zum Geschenke gemacht.

### Im nördlichen Stiegenhause.

22. 23. 24. 25. Eine Batterie von 4 kleinen Feldgeschützen, 7 cm Stahlrohre, eiserne Laffeten mit hölzernen Laffetenkästen, Fallblock-Verschlüsse, nach der Inschrift auf den Bodenstücken kurz vor Eintritt der Wirren im 25. Jahre Kuangsü (1899) in der Hauptwerkstatt des Arsenal zu Nanking erzeugt.
26. 27. 28. 29. 30. Fünf chinesische Fahnen, erobert von der 7. und 8. (bayer.) Kompagnie 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments im Gefechte am Tschang-Tschönn Passe am 8. März 1901.
- (1) Generalsflagge aus rotem Baumwollstoffe, 6 $\frac{1}{2}$  qm gross, 5 m lange Bambusstange mit vierkantiger Lanzen spitze, roter Haarpuschel, hellgelbe Nebenflagge. Das weisse Schriftzeichen ist die Chiffre des Generals Wang.
- (2) Reste einer Kommandeursflagge von Leutnant Giehrl erobert.
- (3) Viereckige Kompagnieflagge, rotes Tuch mit breitem blauen Rande. Das gelb aufgesetzte Schriftzeichen bedeutet Jo-schao (rechte Kompagnie).
- (4) Gleich wie Nr. (3).
- (5) Grosse viereckige aus 11 verschiedenfarbigen, je 21 cm breiten Streifen zusammengesetzte Flagge. Als Richtzeichen zur Leitung taktischer Bewegungen benützt.

### Im Saal 5.

#### Gruppe A:

31. Eine aus kleineren chinesischen Geschützen, Fahnen, Waffen und Ausrüstungsstücken aufgebaute Trophäe, deren einzelne Stücke zum grössten Teile der von dem kgl. bayerischen Artillieremajor Taeubler während seines Aufenthalts in China angelegten Sammlung entstammen. Die von ihm Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regent Luitpold unterbreiteten Gegenstände wurden von Allerhöchstdemselben dem Armee-Museum huldvollst zum Geschenke gemacht.

Am Boden 4 kleine Mörser, chinesisches Fabrikat, auf dem Borde 10 kleine Bronzerohre mit roh eingravierten chinesischen Schriftzeichen, hauptsächlich zur Armierung von Stadthoren verwendet und weniger zum Treffen als zum Lärmachen geeignet, das, wie von jeher so auch heute noch, einen wesentlichen Faktor der chinesischen Kriegskunst bildet.

Am Aufsätze verschiedene Nah- und Fernwaffen. In der Waffenkunde ist es ein volles halbes Jahrtausend, welches diese heute noch gleichmässig von den chinesischen Kriegern getragenen Mordwerkzeuge vertreten. So oben in der Mitte die alterthümliche, Runka ähnliche Stangenwaffe, die verschiedenen Knebelspieße, vier den Glefenartigen Hieb Waffen des europäischen Mittelalters nachgeformte chinesische Kurz- und Langschwerter (sogenannte Boxerschwerter), Pfeilbogen, deren mehr oder minder geschickte Handhabung noch heute für den chinesischen Avancirten die Zuerkenntnis seines militärischen Grades einschliesst, Pfeilköcher mit Inhalt, ein Feuegewehr mit Luntenzündung, wie sie der Musketier aus dem 30jährigen Kriege führte, die Pulverladung in hölzernen Kapseln oder buntfarbigen Pulverflaschen verwahrt. Indischen Ursprungs sind die schweren Perkussionszündungs-Wallbüchsen mit roth gestrichenen Kolbenresten, Gingals genannt, die zwei Mann zu ihrer Bedienung erfordern. Von den zu Tausenden im Arsenal zu Peking liegenden Exemplaren dieser Art machten die fremden Truppen insofern einen sehr rationellen Gebrauch, als sie die Kolben abschlugen und mangels anderen Materials als Anfeuerholz benützten. Sehr primitiver Natur sind die Schiesswerkzeuge 22 und 23 an Tragbändern transportirbar. Als besonders merkwürdige Waffe tritt der Säbel Nr. 6 an der Wand rechts von der Trophäe hervor. Der an den chinesischen Hieb Waffen häufig vorkommende schnabelartige Ansatz an der Klinge dürfte der Vorliebe der Ostasiaten zur Beibringung von Schlitzwunden seine Erfindung verdanken.

Führen uns die eben beschriebenen Kriegswerkzeuge in der Hauptsache die Bewaffnung der Tartarenkrieger der acht alten Banner, die zu den Boxerbanden ein ziemlich ansehnliches Kontingent stellten, vor Augen, so gehören im Gegensatze hiezu die verschiedenen modernen Präzisionsfeuerwaffen zur Ausrüstung der nach europäischer Manier bewaffneten und gedrillten Truppenkörper, der sogenannten Jangts'-iang-toui, mit deren Formirung

fortschrittlich gesinntere Mandarinen, vor allen der Vicekönig Li-Houng-Tschang bekanntlich durchaus nicht völlig erfolglose Versuche gemacht hatten. Eine wahre Musterkarte aller europäischen und amerikanischen Systeme, von dem Zündhütchen-Gewehr der dreissiger Jahre bis zu den heutigen neuesten Mehrlader-Modellen tritt hier dem Beschauer entgegen, bildete China doch neben dem Importe modernster Fabrikate Jahrzehnte lang eine äusserst ergiebige Aufnahmestätte für die nicht mehr kriegsbrauchbar erachteten Bestände der europäischen Zeughäuser.

An den drei Kopfbedeckungen einheimischer Tracht geben die verschiedenen Knöpfe den Rang ihrer Träger zu erkennen.

Zwischen den Waffen eine Anzahl Projektile, wie sie den fremden Truppen entgegenflogen.

Die rote Fahne rechts mit dem weiss aufgesetzten „Ling“ (Befehl) bedeutenden Schriftzeichen ist eine Ordre-Flagge, deren, wie aus nebenhängendem chinesischem Truppenaufstellungsplane ersichtlich, die kleinste Unterabteilung mehrere Stücke führt. Die reichliche Ausstattung mit lustig im Winde flatternden Fahnen und dumpf tönenden Ta-tous, Kriegspauken, deren eine im Vordergrunde steht, ist ein Hauptcharakteristikum einer chinesischen Schlachtreihe.

In der Mitte eine dreieckige Flagge mit ausgezacktem weissen Rande laut Lesung der roh aufgemalten schwarzen Schriftzeichen die Fahne des Tu-pan (Milizkommandos) von Kuang-shang-hsien. Da sich die Miliz genannten Ortes den Aufständischen angeschlossen hatte, können ihre Banner als richtige Boxerflaggen gelten.

Links kleine viereckige Fahne aus bläuvioletter Seide, sämtliche drei Stücke auf dem Gefechtsfelde von Kuang-schang aufgelesen.

Weiter in der Ecke links eine Flagge in deutschen Farben vom II. Bataillon 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments auf dem Passthore des von dem Bataillon eroberten Tschang-Tschönn-Passes an der Grenze zwischen Petschili und Schansi vom 8. März bis 31. Mai gehisst.

## Gruppe B.

32. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke bayerischer Chinafreiwilliger.

Ständer 1. Sommeranzug eines Offiziers beim Abmarsch des Bataillons Montgelas aus München.

Ständer 2. Winteranzug und Ausrüstung eines Musketiers der ostasiatischen Besatzungsbrigade.

Ständer 3. Sommeranzug und Ausrüstung eines Reiters der ostasiatischen Besatzungs-Brigade.

An der Wand. Sommer- und Winteranzug eines Artilleristen der ostasiatischen Brigade, Mäntel für Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Hieran anschliessend Litevken, Khakiröcke, Khakihosen, Pelz-litevka, gestrickte Aermelweste, Moskitonetz, Kleidersack, gebraucht und getragen von Mannschaften des II. Bataillons des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Ein weisser Offiziersbordanzug.

Auf den Gestellen. Kopfbedeckungen der China-Expeditionstruppen, Kochgeschirr, Trinkbecher etc.

Rechts von der Trophäe der Bataillonstambourstock des bayerischen Bataillons, eine bei dessen Auflösung in Munster eingelieferte Trommel, dahinter verschiedene Mannschaftsseitengewehre der europäisch adjustirten chinesischen Truppen. Darüber zwei Truppenaufstellungspläne aus den Makulaturpapieren des Pekingener Arsenal's herrührend.

## Im südlichen Stiegenhause.

33. 34. 35. 36. 37. Fünf auf dem Gefechtsfelde bei Kuang-schang am 20. Februar 1901 zurückgelassene, von dem bayerischen Bataillon Montgelas eingebrachte chinesische Banner.

(1) Grosse dreieckige Boxerfahne mit gezacktem weissen Rande. Die 20 kleinen schwarzen Schriftzeichen am oberen

Rande besagen: „Der mit der Pfauenfeder mit einem Auge beliehene wirkliche Stadtmagistrat von Kuang-schang-hsien und stellvertretende Stadtmagistrat von Tszê-tin-hsien, mit dem Range eines Subpräfekten Namens Lin.“

(2) Grosse viereckige mit einzelnen Blutflecken durchsetzte Artillerie-Fahne mit breitem, glatten, gelben Rande. Das weisse Schriftzeichen bedeute Pao-(Geschütz).

(3) Grosse dreieckige, rote Boxerflagge mit gezacktem Rande, 4 grossen und 5 kleinen Schriftzeichen: Fahne des Miliz-Kommandos der städtischen Schutztruppen von Kuang-schang-hsien. An der Spitze eine schwarz-weiss-rosa-blau rot horizontal gestreifte Nebenflagge, 3 rote Haarpuschel.

(4) Grosse viereckige rote Kommandeursflagge mit gelbem Rande, kleiner 5 fach gestreifter Nebenflagge, roter Haarpuschel. Das weiss aufgesetzte Schriftzeichen: Chiffre des Generals Wan.

(5) Grosse dreieckige Boxerflagge an  $4\frac{1}{2}$  m langer Bambusstange. Gleich Nummer (1).

— 26 —

